



Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illust. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausdrägen 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Postgebühr 1,96 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an den
Wochentagen Vormittags von 7—11 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

Insertionsgebühr: Für die 5-spaltige Corrosive oder deren Raum 15 Pf.
für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen
entsprechende Ermäßigung. Neuzugs und Neuanlagen außerhalb des Inlandtarifs 30 Pf.
Sämmtliche Anzeigen-Preise nehmen Infrascarte entgegen. — Zeitlager nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

betreffend die **Entzignng von Grundeigenthum zum Bahnbau** Schlettau —
Schalitadt — Merseburg in der Gemarkung Merseburg.
An Soden, betreffend die Entzignng von Grundeigenthum zum Bahnbau Schlettau —
Schalitadt — Merseburg in der Gemarkung Merseburg, habe ich, da der am 9. d. Mts. zur Abschließung
der von dem Königlichen Eisenbahnministerium beabsichtigten und in meiner Amtsblatts-Bekanntmachung
vom 31. d. Mts. (N. Bl. Blatt 44 Nr. 1236) einzeln aufgeführten Grundstücksstücke abgehaltene
Termin nicht hat zu Ende geführt werden können, zu bemerken **neuen Termin** auf
Mittwoch, den 11. December 1895. Vorm. 1/2 11 Uhr
im Gasthose zur Weintraube zu Merseburg
anberaumt und fordere alle zur Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine
wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim **Ausbleiben** der Beteiligten
ohne deren Zutun die **Entschädigung festgesetzt** und wegen **Auszahlung oder Hintersa-
gung** derselben das **Erforderliche verfügt** werden wird.
Merseburg, den 27. November 1895. 4573
Der **Commissar des königlichen Regierungs-Präsidenten.**
gez. von Vietzicher, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen **Auslosung von 7800 Mk. Obligations** des Kreises Merse-
burg vom Jahre 1893 sind folgende Nummern gezogen worden:
Lit. B. Nr.: 48. 56 à 1000 Mk.; Lit. C. Nr.: 284. 285. 299. 337 à 500 Mk.; Lit. D. Nr.:
484. 486. 487. 498. 514. 528. 576. 587. 646. 705. 707. 728. 750. 762. 799. 800. 819. 855.
821. à 200 Mk.
Diese Obligation werden den **Jahrgängern** mit der **Aufforderung gekündigt**, die Kapitalab-
träge vom 15. Juni 1895 ab bei der hiesigen Kreis-Communalkasse gegen **Rückgabe der**
Obligations, sowie der noch nicht fälligen **Zinscheine** und der **Zinsanweisungen in**
Empfang zu nehmen.
Merseburg, den 21. September 1895. 4572
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg. J. B. v. Marsé.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit die §§ 1 und 2 der **Polizei-Verordnung** vom 21. März 1884, welche lauten:
§ 1.
In der Zeit vom 15. September bis 15. April müssen **sämmtliche Wagen**
und sonstige **Fuhrwerke**, welche nach **Eintritt der Dunkelheit** auf Straßen,
Gepühlwegen und anderen öffentlichen Communicationswegen verkehren, auf der **linken**
Seite mit einer **brennenden Laterne** versehen sein. **Schlitten mit Schellenge-
läuten** sind hiervon **ausgenommen**.
§ 2.
Gespirtführer, welche gegen diese **Verordnung verstoßen**, werden mit Geld-
strafe von 1 bis 3 Mark bestraft, an deren Stelle im Unermögenssalle entsprechende
Gaft tritt.
mit dem Bemerken in Erinnerung, daß **Zuwerdenhandlungen unnachsichtlich** werden bes-
traft werden. 4582
Merseburg, den 28. November 1895. Die **Polizei-Verwaltung.**

Merseburg, den 30. November 1895.

* Advent.

Der **Beginn** des neuen Kirchenjahres bringt uns die **spähen Wochen** der **Adventzeit**
mit ihrer still geschäftigen Vorbereitung auf das
lebe Weihnachtsfest, mit ihrer trotz gespannter
Erwartung auf jene Feiertage der Gottesbegeisterung,
der sich auch die Menschenherzen mehr als sonst
irgendwann dem Wehen des Liebesgottes
erschließen. **Küßlich** ist das Fest, **schön** aber auch
die Zeit seiner Zurückkunft. Denn was
dieses Fest kennzeichnet, die **hoffnung** und **Er-
wartung**, die doch nicht müßig die Hände in den
Schößen legt, sondern fleißig bei der Arbeit ist,
um dem erhofften und erwarteten **Glücke** den
Weg zu bereiten, das entspricht auch das **Zustre-
ben** der Stimmung, die unsere Herzen die natür-
lichste ist und von der **Wiese** bis zum **Grabe**
unser Leben bezieht. Was hätten wir, wenn
nicht stets die **hoffnung** uns zur Seite stände,
die **hoffnung** auf den **Gotte**, der uns nicht dem
Vorn seiner Güte allerlet Gütes zu seiner Zeit
spenden wird? Was wären wir, wenn nicht
allezeit der **Trieb** in uns lebet, durch recht
schöne Arbeit und treue **Aufmerksamkeit** uns
tüchtig zu machen zur dankbaren **Auszahlung**,
der empfangenen **Gaben**? Wenn wir es uns
eingelassen müssen, daß alle gute und voll-
kommene **Gabe** von oben herab kommt, wo
wollen wir auch nicht begreifen, daß wir ihr bei
uns und in uns die **rechte Stätte** bereiten
müssen.

Advent nun stellt uns die **beste** und voll-
kommenste **Gabe** vor Augen, die der arme und
gequälte Menschheit je ist geschenkt worden,
den **Hein** und **Heiland**, der die **Mühselig-**
keit und **Schmerzen** erquicket, die **Sünder** bekehrt
und die **Toten** lebendig machen kann. **Mit ihm**
ist **himmlischer Friede** und **göttliche Liebe** auf
Erden heimlich geworden. Und doch fehlt noch
viel, daß sein Wert auch bei uns **völlig** gethan
sei. **Noch** heißt es immer: **„Der Herr**
kommt!“ Was bedeutet das **andere**, als daß er

den durch die **Sprachenverordnungen** und die
fortschrittliche **Skavifirung** der **böhmischen Kron-
länder** und **Kraims** erbitterten **Deutschen** heftig
bekämpft. **Tropfen** konnte er **keine Stellung**
länger als irgend einer seiner Vorgänger be-
haupten, da er sich **unbedingte Vertrauen**
der **Krone** genoss. **Erst** seine **Wahlfürm-
pläne**, die auf den **entschiedensten Widerstand**
bei allen Parteien stießen, veranlaßten ihn, am
12. November 1893 **nebst** seinem **Kabinet** den
Rücktritt zu nehmen.

Palastische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser
Kaiser ist am **Donnerstag Abend** in bitem
Wohlfeld in **Regatterleben** eingetroffen.
Am **Freitag** erfolgte gegen 9 Uhr früh der
Aufbruch zur **Jagd**. Das **Frühstück** wurde im
Frein eingenommen. Die **Rückkehr** nach **Pots-
dam** sollte nach der **Abendtafel** stattfinden.
Am **Montag** Vormittag wies sich der Kaiser
nach **Breslau** begeben, um der **25-jährigen**
Gedenkfeier der **Schlacht bei Vohlag-Borspitz** den
Königlichen Regiment beizuwohnen, **hierauf**
der **Regimentsfeier** in **Oblau**. Die **Rückfahrt**
soll am **Dienstag** Abend erfolgen.
Eine **Nachricht**, die **Kaisersfamilie**
wolle nach der **Kronezeit** längeren **Aufent-
halt** im **Säben** nehmen, ist **erfunden**.
Ueber den **Aufenthalt** des **Prinzen**
Geinrich, des **Bruders** uneres **Kaisers**, in
Italien verlautet, daß **beabsichtigt** ist, längere
Zeit in **Florenz** zu verweilen, wo der **Prinz**
den **Ruckschlüssen** zu **wohnen** gedenkt. **Von**
dort aus sollen **Reisen** nach **anderen** **Städten**
unternommen werden. In **vorgerückter**
Jahreszeit ist **indefinit** geplant, das **Staat-**
quartier nach **ein** **Kloster** zu **verlegen**, **wahin** auch
eine **Nacht** **berordert** werden soll, um **größere**
Segelpartien möglich zu **lönnen**.
Beim **Wahl** bei dem **Finanzminister**
Miquel hat der Kaiser in **bestimmter** **Weise**
sich über die **Notwendigkeit** des **Zustan-**
kommens des **Fudersteuergesetzes** aus-
gesprochen. Der **Monarch** unterhielt sich **moment-**
lich über die **Organisation** des **Handwerks**.
Die **seit** **längerer** **Zeit** im **Finanzministerium** ge-
bräuchlichen **Spirituslampen** erregten die **be-**
sondere **Aufmerksamkeit** des **Kaisers**. **Er sprach**
die **hoffnung** aus, daß **diese** **sich** **bewähren** und
immer **weitere** **Verbreitung** finden mögen, **damit**
daraus dem **deutschen** **Spiritus** eine **neue**
Abzweigung **erwache**.
Die **von** **deutschen** **Kolonialrath**
geschlossene **Landverordnung** für **Madras** ist
vom Kaiser **genehmigt**.
Die **„Post“** erklärt, daß dem **Reichstage**,
abgeordneten **Führ**, von **Stamm** in den **Wund-**
gelerten **Aussetzungen**, er werde dem Kaiser
scharf zu **machen** sich **einem** **Ramp**
auf **Leben** und **Tod** gegen die **Social-**
demokratie, **seien** von **Anfang** bis zu **Ende**
erfunden, **also** **völlig** **unwahr**.
Die **Tipische** **Thronfolgestrage**
gestaltet sich **zweifelhaft** **komplizirt**, und ihre
Abführung wird sich nicht so **leicht** verwirklichen
lassen, wie man **erst** hoffte. **Es** heißt **schon**, es
solle ein **Fürstengericht** **gebildet** oder die
Entscheidung einem **deutschen** **Bundesfürsten**
übertragen werden. **Am** **besten** wäre es **sicherlich**,
wenn man es dem **Volke** von **Hupp-Deimold**
überlasse, **sich** selbst einen **Fürsten** zu
wählen. **Ist** **tats** **Land** auch **kein**, so kann man
doch dem **besten** **Willen** nicht **darüber** **verhän-**
gen, als ob es **sch** um eine **Sache** handelte. **Lebende**
Menschen haben **lebendes** **Recht**.
Von **Staatssecretär** **v. Dittich** er wird
schon wieder **einmal** **bekannt**, er wolle wegen
Erregungs **erschwerdet** **erweisen** in den
Fragen der **Handwerkerfrage** **gegen** **seinen**
Waldied **nehmen**. Dies und **Achtung** ist **schon**
wohl **schon** ein **Duend** **Mal** in **diesem** **Jahre**
bekannt worden, und immer **erfolgte** **ist** eine
Wichtigkeits **erklärung** der **Mittelungen**
auf dem **Freie**. **Nicht** **andere** geht es **auch** **dies-**
mal. **Woher** **und** die **Nachricht** eines **Zug** ab
gemeldet ist, **wird** **schon** in der **„M. N. Z.“**,
die **wohl** **bestimmt** **wie**, von **Anfang** bis zu **Ende**
für **erfunden** **erklärt**.
Verlegung des **Verbands** **Vertrages**.
Die **bei** **socialdemokratischen** **Führern**
in **Berlin** **vorgenommene** **Haussuchung** hat
der **Staatsanwaltschaft** **Beweismaterial** **bekä-**

gelleert, daß die **socialistischen** **Wahlvereine** die
Bestimmungen des § 8 des **Verbands** **gesetz** **sch**
fortgesetzt **verlegt** **haben**. **Am** **Grund** des
§ 16 **desselben** **Gesetzes** **sei** daher die **vordläufige**
Schließung der **Vereine** **angeordnet** und
Anfrage **erhoben**.
England und die **deutsche** **In-**
dustrie. Der **Berliner** **Berichtsfasser** der
Londoner **„Times“** **erklärt** in **allgemeiner**
Weise **ist** **jetzt** **25** **Jahren** **vollzogenen** **Fort-**
schritte der **deutschen** **Industrie**, die
in **England** **nicht** die **notdürftige** **Beachtung**
gefunden **hätten**. **Er** **wirft** **auf** die **Notwendig-**
keit **hin**, bei der **Wirtschaft** in **Berlin** **einen**
technischen **Attache** **anzustellen**. **Solche**
Attache **seien** in **Petersburg**, **von** wo **aus**
das **asiatische** **Geschäft** zu **übersehen** **sei**, und **in**
Paris **angestellt**, wo der **Attache** **geschäft-**
mäßiger **Attache** **für** **Europa** **sei**. **Beide**
Aemter **machten** **ab** und zu **Zustöße** **nach**
Deutschland, **doch** **sei** **das** **nur** **ein** **ungenü-**
gender **Beist**.
Der **Ausschuß** des **deutschen** **Land-**
wirtschafts **raths** **wird** **jetzen** **in** **Berlin**
zur **Feststellung** **veranlaßt**. **Neben** **Bor-**
beraterungen **für** die **Planarversammlung**, die
Mitte **Januar** **stattfinden** **wird**, **bestimmten**
den **Ausschuß** **vorzugsweise** **die** **Entwürfe**
der **Margarine**, **Juder**, und **Börsengesetze**,
auch **die** **Fragen** eines **Warantengesetzes**,
sowie **der** **Hollfiedritzung** und der **ge-**
mischten **Tranfitläger** **wurden** **behandelt**.
Ermährt **ist**, daß **auch** **über** die **Nachberich-**
tigung der **Vertretung** der **ländlichen**
Bevölkerung **bei** **den** **kommunisticchen** **Veratungen**
über **den** **Antwurf** **eines** **Handelsgesetzbuch**
verhandelt und **beschlossen** **wurde**, **Vor-**
stellungen **bei** der **Reichsregierung** zu **er-**
heben.
Segen die **Handwerker** **Kammer**.
Der **Centralvorsitz** des **Allgemeinen** **deutschen**
Handwerkbundes **verbreitet** **eine** **Petition**
unter **alle** **Zunungen** und **sonstigen** **Handwerker-**
vereinigungen **Deutschlands**, die **sich** **gegen**
den **Gesetzentwurf** **betr.** die **Errichtung** von
Handwerker **Kammern** **wenden** und **in** **die**
Bitte **ausfließen**:
„Die **Reichstag** **müßte** **um** **einen** **solchen** **Gesetzent-**
wurf **bestimmten** **schweren**, **weil** **die** **besten** **de-**
utsche **Organisation** **des** **Handwerks** **schwach**, und
zur **Bestärkung** **der** **Bestände** **des** **1894**
deutschen **Innungs-** und **Allgemeinen** **Handwerker-**
tags **durchzuführen** **befähigt** **und** **genügend** **ist**.“
Gerne **wird** **auch** **Dresden** **berichtet**, **daß** **sich**
eine **Konferenz** der **Vorständen** der **hiesigen**
Gewerkekammern **gegen** die **Einführung**
von **Handwerker** **Kammern** **erklärt** hat.

Österreich-Ungarn.

Der **Tod** des
früheren **Ministerpräsidenten** **Grafen** **Tafel**,
männlich **gleich** **nicht** **unwertet** **kommt**, hat in
Wien **doch** **ziemlich** **strenge** **Bewegung** **hervor-**
gerufen. **Nachdem** **das** **Grab** **sich** **aber** **schon**
geschlossen, hat es **ja** **auch** **seiner** **Zeit**, **seine**
unglückliche **Politik** **nochmal** **zu** **verurtheilen**.
Kaiser **Franz** **Josef**, **dessen** **Zugewand**
der **Verleumdung** **war**, hat **den** **Interloben**
von **auch** **schlechtes** **Wetied** **ausgesprochen**
lassen.

Schweiz.

Die **Loohnbewegung** der **Ar-**
beter der **Schweizer** **Bahnen** nimmt
größere **Ausdehnung** an. **Eine** **4100**
Arbeiter der **Nord-Elbahn** haben die **Forderung**
der **Loohnaufbesserung** **unterstützt**. **Bei**
den **vereinigten** **Schweizer** **Bahnen** **betreffenden**
sich **nicht** **weniger** als **93** **Prozent** des **Personals**
an der **Loohnbewegung**, bei der **Centralbahn** **90**
Prozent. **Ungefähr** **gleich** **hast** **ist** die **Verthigung**
bei der **Jura-Simplonbahn** und **bei** der **Sonder-**
bahnen **schon** **in** **Stiegen**; **wahr-**
scheinlich **wird** **sich** **auch** **die** **Alpenbahnen**
ausdehnen. **Der** **Betriebs** **Angenieur** **der**
Jura-Simplonbahn **in** **Lausanne** **hast** an die
Lokomotivführer und **Heizer** die **Auf-**
forderung **gerichtet**, **wie** **Dequire** **zur**
Verprechung der **Loohnfrage** **zu** **bestimmen**.
Nach **Mittheilung** **mit** **dem** **Initiativ-**
Comite **wurde** **von** **den** **Lokomotivführern** und **Heizern**
das **Begutachten** **abgegeben**; **das** **Comite** **erließ**
an **alle** **Eisenbahnbeamten** **einen** **Aufruf** **zur**
Solidarität.

Frankreich. **Regierung** und **Vollvertretung**
in **Paris** **wollen** **die** **Einzigkeit** **des** **Wadogafar-**
selbst **an** **ih** **berufen** **lassen**, **aber** **ob** **sie**
das **wirklich** **kanien** **werden**, **dürfte** **doch**
noch **die** **Frage** **sein**. **Pariser** **Journale** **bringen**
haarlitzende **Nachrichten** **über** **den**

Anseren im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe logisch zu bezahlen.



Todes-Anzeige.
Hente Mittag 1/2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Tuchappretour **Herrmann Ziehe** im 72. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Merseburg, d. 29. Nov. 1895
Die trauernd Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Oolgrube 16 aus statt. (4567)

Bekanntmachung.
Die Anfänger von circa 1500 cbm. **Plasterstein** vom Bahnhof Strötens nach Oberhausen soll **am Freitag, den 6. Dec. er. Nachmittags 2 Uhr im Gäßche zu Eberstein** an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, 29. November 1895.
J. A.: [4562]
Beer, Chauße-Aufsicht.

Zwangsversteigerung.
Das Erlös des Königl. Amtsgerichts zu Merseburg in Nr. 273 des Merseburger Kreisblatts als Raubargant Nr. 26 zu Börsig bezeichneter Grundstück ist identisch mit dem Gäßhof „Zum Kronprinzen“ d. d. S. H. 1.
Die Versteigerung findet am 6. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr im Kgl. Amtsgerichtsgebäude zu Merseburg, - Poststr. 1 - Zimmer Nr. 19 statt. [4586]

Das Geschäftshaus
Altenburger Schulplatz Nr. 6 soll verkauft oder per 1. Januar 1896 neu verpachtet werden. Näheres bei [4553]
Fried. R. Kunth, Merseburg.

Oeffentlicher Dank.
Vor 6 Jahren litt ich an argem Husten, verbunden mit heftigem Erbrechen. Zwei Aerzte, die mich wochenlang behandelten, erklärten, sie könnten mich nicht mehr helfen, ich hätte überhaupt nur einige Wochen mehr zu leben, meine Umgebung sollte mit nur eine gute Pflege gewähren. Ich wandte mich nun an Herrn Dr. **Wölbding**, homöopathisch. Arzt in Düsseldorf, Königstraße 50. u. binnen 4 Wochen war ich geheilt, ich fühle mich wieder frisch und gesund, was ich nur dem Herrn Dr. **Wölbding** verdanke und mit Ihnen bewiesen kann.
Düsselhof, Bögenstraße 33. [4548]
Frau Schatz, geb. Helene Meyer.
Über sofortige Heilung von

Trunksucht
mit und ohne Verrißten des Kranken erhellt bereitwillig nähere Auskunft **Amadeus Bollmann** in Berlin, [3131] Thuru Nr. 80.

Mechanische Tischlerei
von **H. Coja & A. Junge**
Verlängerte Friedrichstr. 3
empfehlen sich den weichen Bewohnern Merseburgs und Umgebung zur **Anfertigung** von vollständigen geschmackvollen

Zimmer Einrichtungen,
Fenstern, Thüren, Sürgen
mit Einsätze, sowie von **Keschleifen**
nach jedem Profil bei billiger Berechnung und schnellster Auslieferung auch der größten Aufträge.
Die Herren Bauunternehmer machen wir auf unsere **Maschinen** zum Hobeln, Kreisen, Rechen und Schneiden auf Kreis- und Bandflüge aufmerksam. [4585]

Esopfort 50 Pianinos
sehr billig zu verkaufen, Versand frachtfrei auf Probe, 10 Jahre Garantie, Illustrierte Preisliste u. Zeugnisse gratis. **Pianofabrik Wiedenschafer**, Berlin W. 35, [3293]

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das zur Kaufmann **Franz Forth'schen** Konkursmasse gehörige Waarenlager als:
eine größere Parthie Cigarren, Tabak, Rum, Cognac und div. andere Liköre und Weine in Flaschen und Fässern, sowie Thee, Cacao, Chocolate und Colonialwaaren
soll in dem bisherigen Geschäftslocale **Altenburger Schulplatz 6 von Montag, den 2. December d. J. ab** zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. [4554]
Größtentwerftäglich 9-12 Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.
Der Verwalter: **Kunth.**

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur **H. Agt'schen** Concursmasse noch vorhandenen Bestände an **Barchenden, Cattun, Watte Schürzen, Capotten** und dergl. mehr, sowie eine Parthie **engl. Lederhosen** soll von **Montag, den 2. December ab** in der Zeit von **3 bis 6 Uhr Nachmittags im Laden, Kl. Ritterstraße Nr. 6a**, zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. [4584]
Carl Rindfleisch, Concurs-Verwalter.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Merseburg.
Die nächste **Versammlung** des Vereins wird, nach einer nothwendig gewordenen Verlegung, **Donnerstag, den 5. December e. Nachm. punkt 3 Uhr im „Tivoli“ zu Merseburg** stattfinden. Derseben wird ebenfalls **um 2 Uhr eine Versammlung des Pferdezeit-Vereins** wegen der im Interesse der Pferdezeit in unserem Kreise weiter zu treffenden Maßnahmen vorausgehen. Die verpflichteten Mitglieder beider Vereine werden ersucht, sich zu diesen Versammlungen, welche nach der festgesetzten überordneten Tagesordnung wichtige Verhandlungsgegenstände bieten, recht zahlreich einzufinden zu wollen. Gäste sind willkommen. [4575]
Döllau, den 28. November 1895.
Der Vorsitzende. **Grat Hohenhal.**

Ortskrankenkasse
der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und vereinigte Gewerke zu Merseburg.
Die Zahlung der Beiträge wird auf **Sonntag, den 8. Dezember er?** verlegt.
[4531] Der Vorstand.

S Millionen Mark baar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten **Grossen Geld-Lotterie.**
Hauptgewinne Mk. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt
Nächste Ziehung am 3. u. 4. Dezemb. 1895.
Originallosse incl. Deutscher Reichssteuer Mk. 35.20, Mk. 17.60, Mk. 8.80 u. Mk. 4.40. [4480]
Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich versende auf Wunsch im Voraus gratis. **G. Heinecke, Braunschweig.**

Stotterer
finden rasche und dauernde Heilung in der **C. Denhard'schen** Heilanstalt **Dresden-Blasewitz. Letzte Straß** durch **S. W. Kaiser Wilhelm 1**, ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. 2281 Gehilte. Für die Winterreise vom 1. Oct. bis 1. März **bedeutende Preisermäßigung.** Preisgrat. [4569]

C. Pertz, Tischlermstr.,
Breitestraße 2. Breitestraße 2.
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
Einfache, bürgerliche wie reiche Ausstattungen. [4410]
Reell billige Preise. - Transport frei - Reell billige Preise.

Auerlicht.
Das durch die Praxis bewiesene, bis jetzt noch nicht übertroffene **Auer'sche Gasglühlicht** ist das Beste und kostet von jetzt ab der complete Apparat **M 5,00 Mark.**
Die Mischungen der Gabeladen zu dem Glühkörper sind patentamtlich anerkannt und gesetzlich geschützt.
Zu beziehen durch: [4581]
Carl Heber,
Alleiniger Vertreter
der deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft.

Ultrarenommierte Bayerische Brauerei
sucht in günstiger Lage **Merseburg**
Spezialauskunft
zu ertheilen. **Off. untr. A. B.** an die Kreisblatt-Expedition erbeten. [4324]

Einen vorzüglichen Wohlgeschmack erzieht man bei jedem Kaffe durch Verwendung von **Springer's Kaffeegewürz nach Karlsbad's Art.** Zu haben in Packeten à 20 und 40 Pf. (3705)
Paul Berger, Merseburg, Neumarkt, Drogerie.

Feinstes Thüringer Mohnöl
empfehlend und empfiehlt **K. Henricke.**

Billigste Bezugsquelle für Cigarren
3 Pa. (Gig. Nr. 1, 80, 200, 220, 240, 4 " " 2, 60, 280, 290, 300, 5 " " 3, 40, 340, 360, 380, 6 " " 4, 20, 450, 460, 480, 8 " " 5, 20, 540, 560, 580, 10 " " 6, 00, 650, 700, 750, **Musterkisten von 100 Stück** enthaltend 10 versch. Sorten von je 10 Stück nach Wunsch, stehen zu Diensten. [4203]

Carl Streubel,
Cigarrenfabrik.
Dresden-N., **Reitener Str. 13, r.**
U. Preis-Courant wird franco zugef.

Resorbin-Crème,
das Schönste für spröde Haut, für Körper und Hände, zu haben in der **Seifenhandlung von [4527] Aug. Berger, Gothastraße 18.**
Nur **Kaiserpatulper** allein von **H. Schmidt Wwe. Inh. Dr. Bichtemann Nachf. Magdeburg** erzeugt den höchsten Glanz auf allen Metalln. Glas u Spiegel à Cart. 10 Pf. (3820)
Vorath h **Paul Näher, Drog.** [4527]
W. Kiecklich, S. Schulze jr.

Denkbar billige, direct Bezugsquelle. f. solche tabel. Schußwaffen aller Art. Man verlange, unter Angabe d. Zig. reich illust. Kat. mit feinst. Referenz, gat. u. fr. aus der Gewehr-Fabrik von **H. Burgsmüller, Kreienfeld (Sarg)**



Dieb-Harmonikas
mit offener Klaviatur, 2fach (3theil), Doppelpfalz, ff. Verschlag, Zusatz-Vals, füllten mit Metallhölzchen, Brackhörnchen mit Harmonika-Stimmen. (Größe 34 cm) pro Stück: (3821)
10 Zaf., 2hödg., 2Reg., 2Pässe M. 5.50
10 " 2 " " 2 " " " 7.50
10 " 2 " " 2 " " " 9.50
21 " 2mal 2hödg., 4 " " 11.-
Selbstl. Schulte, fest. Verpackt, umf., Porto 80 Pf. gg. Nachn. Nur drohst b. **W. Kiecklich & Co. Harmonikfabr. v. Klingenthal i. Sachl. Nr. 62.**
Viele Anerkennungen. Umlaufsch. gefäht. Katalog über andere Harmonikas franco.

Pressteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzündler etc.
in nur besten Qualitäten liefert **Otto Teichmann.**

Hätschel u. Hater
zu einem sehr billigen Preise bei 2832) **Carl Herfurth.**
Ein gut erhaltener eiserner Stubenofen ohne Kacheln ist billig zu verkaufen auf dem [6567]
Nittesgang Wehlig.

Eine **eiserne Bettstelle** wird zu verkaufen gesucht. Off mit Preis unter P. 799 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.
In großen und kleinen Parthien **Bausand, Plasterfand und groben Kies** hat von jetzt ab zu billigen Preisen stets vorräthig am Bahnhof Dürenberg (Niedler's Plan). [6566]
Nich. Ancker, Maurenmester.

Prima Portland-Cement
in 1/4, 1/2 u. 3/4 Tonnen billigt bei **Carl Herfurth.**

Dänische Deckbänke.
Von 1.-7. December stelle ich 2 dänische Deckbänke 3 1/2 Jahre alt im Gäßhof i Sonne Magdeburg - Zudenburg Veltjeperstraße zum Verkauf. [4580]
H. V. Engelbrocht, Obenbeich-Glücksstadt (Solstein).
Gut genährte Pferde faust und zahlst die höchsten Preise. [4738]
Wilh. Nötzer, Lauchhdt.

Hamburjer Cigarren.
Am verth. Plagen sucht eine renom. **Firma** noch einige Herren 3. 4. 5. 6. 8. 10. 15. 20. 25. 30. 40. 50. 100. 1500 - 20. od. hoch. Prov. Off. untr. H. B. 845 an Kaufmann & Becker, A.-O., Hamburg. [4578]

Carl Streubel,
Cigarrenfabrik.
Dresden-N., **Reitener Str. 13, r.**
U. Preis-Courant wird franco zugef.

Resorbin-Crème,
das Schönste für spröde Haut, für Körper und Hände, zu haben in der **Seifenhandlung von [4527] Aug. Berger, Gothastraße 18.**
Nur **Kaiserpatulper** allein von **H. Schmidt Wwe. Inh. Dr. Bichtemann Nachf. Magdeburg** erzeugt den höchsten Glanz auf allen Metalln. Glas u Spiegel à Cart. 10 Pf. (3820)
Vorath h **Paul Näher, Drog.** [4527]
W. Kiecklich, S. Schulze jr.

Ein Dienstmädchen 14-16 Jahr, sucht zum 1. Jan. od. 1. Febr. 1896] **G. Häcker, Lauchhdt.**

Zum 1. Januar wird ein **ordentliches Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. [4555]
Hauptunterfahrit, Neumarkt.
Eintage fästige Arbeiter können sofort Beschäftigung erhalten.
H. Bach & Comp., Juchstraße 11.
[6568] Buchstraße 11.

Gesucht zu sofort oder 1. Jan. eine **herrschäftliche Wohnung**, 8-9 Zimmer u. Nebenelab, mündlich mit Garten, oder auch kleine Villa. Off. untr Nr. 4563 an die Kreisblatt-Expedition erbeten.
Wohnungs-Gesuch!
2 Stuben, Kammer u. Kuche vor sofort oder 1. Jan. von einzelnen Beuten zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. u. F. G. 4454 an die Kreisbl.-Exp. erbeten.

Wohnung zu vermieten!
9 Zimmer mit Zuchschö u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen.
[2585] Bekienersstraße 2. I.
Eine **Parterre Wohnung** zu vermieten, sofort oder zu Neujahr 96 auf Wunsch mit Stallung und Wagenremise. Zu erfragen beim Hausmann **Bahnstraße 3.** [4521]

Ein herrschäftl. Wohnung mit Gartenbenutzung **Carlstraße 12** ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. [3783]
Zu erfragen **Karlstraße 20.**

Mey & Edlachs Abreisskalender
NO 1896
in denkbar schönster Ausstattung, find zum Preise von **nur 50 Pf.**
vorräthig in der **Kreisblatt-Expedition.**



Etablissement Marktplatz 3.

Die diesjährige grosse Weihnachts-Ausstellung

in sämmtlichen Abtheilungen des Etablissements ist eröffnet und dauert bis 24. December.

In tausendfacher Auswahl sind Artikel aufgenommen, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen **Weihnachts-Geschenken** eignen. Ausserdem bietet die Ausstellung eine reiche Fülle hervorragender **Gelegenheitskäufe**, welche in gesonderten Abtheilungen zum Verkauf gelangen. **Versand- u. Geschäfts-Haus J. LEWIN, Halle-Saale** (4560) Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Elsasser Baumwollenwaaren, Damen- und Kinder-Confection, Damenputz u. Weisswaaren.

Proben und Kataloge gratis. — Aufträge von 20 Mark ab portofrei



Etablissement Marktpl. 2

Hunderterte

VON

nützlichen Weihnachtsgeschenken

weist die neue reich illustrierte Preisliste von **Aug. Polich, Leipzig**, nach. Dieselbe umfasst alle Gegenstände der Bekleidung und Wäsche für Herren, Damen und Kinder, sowie für Angehörige des Hausstandes, hundertertelei Gegenstände zur Ausschmückung des Heims, alle Arten von Decken, Teppichen, Portièren und Gardinen, Haus-, Bett- und Küchenswäsche, vorgezeichnete Gegenstände mannigfaltigster Art u. s. w.

Umsonst

wird auf Verlangen diese Preisliste an Jedermann verandt, ebenso wie die Proben von Kleiderstoffen in Seide, Wolle und Baumwolle, sowie von den Gelegenheitskäufen in Kleiderstoffen zu Weihnachtsgeschenken.

Eröffnung der großen Weihnachts-Ausstellung des Geschäftshauses Aug. Polich in Leipzig Montag, den 25. November.

Bei beschränkter Zeit besuche Jeder zunächst diese Ausstellung in der der größte Theil Weihnachtswünsche prompte Erledigung findet. (4475)

Verband der kirchlichen Vereine.

Dienstag, den 3. December er. Abends 8 Uhr in der „Reichskrone“.

Abonnements-Vortrag

des Herrn **Dombiakonus Bithora**: **Abens Dramen als Spiegelbilder moderner Geistesrichtungen II.**

Zum Eintritt berechtigten die Abonnementskarten. Außer Abonnement Eintrittspreis 1 Mark an der Kasse; für jede weitere Person derselben Familie 50 Pfg. mehr. (4518)

Der Vorstand. W. Artius.

Missions-Fest.

Am Sonntag, den 1. December feiert der hiesige **Missions-Hilfs-Verein** sein

Jahresfest.

Festgottesdienst: Nachmittags 5 Uhr im Dom.

Die Festpredigt hält **Missions-Superintendent Merensky** aus Berlin.

Die Nachfeier findet Abends 8 Uhr im „Casino“ statt. **Sup. Merensky**, der größte Kenner ostafrikanischer Verhältnisse, wird dort über den großen Kampf des Christenthums mit dem Jölam, der heute heftiger als je entbrannt ist, und über die Aufgabe der deutschen Kolonien in diesem Kampfe berichten.

Alle erwachsenen Glieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen. Um 11^{1/2} Uhr Vormittags findet im Dom ein gemeinsamer **Kinder-gottesdienst** der 3 Sonntagsschulen, der Altenburg, des Doms und der Stadtgemeinde statt. (4523)

Werther, Pastor.

Häcksel,

à Cir. 2,80 Mk., verkauft 2056 **Karl Weich**, Lauchstädter Str. 17.

Hühner- u. Taubenfutter

Alle Sorten 2284 **Carl Herfurth**, offerirt

Reichskrone, Merseburg. Mittwoch, den 4. und Donnerstag, den 5. December

Brauer's Rossweiner Sänger

Siehe **Muldenthaler**, gegründet 1854 Siehe **Plakate** **Humoristisches, höchst decentes Familienprogramm.** Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pfg.**

Vorgesparten à 40 Pfg. sind zu haben bei Herrn **Seinrich Schulze jun.** Loge 75 Pfg. (4571)

Dampfmolkerei Merseburg

hält ihre Fabrikate in **Fromage de Brie, Camembert, Zilsiter, Emmentaler und Limburger Käse** bestens empfohlen. (4349) **Rauch & Burde.** Amtshäuser S. a. Markt 28.

Rechtliches Milchgeschäft in Weissenfels ist veränderungslos zu verkaufen. **Geil, Offerten sub. L. 126** **Nudolf Wesse, Weissenfels.** (4379)

Nächsten Montag und von da ab alle 14 Tage von Nachmittags 5 Uhr ab **frisches Lichte Bier** in der (4568) **Stadtbrauerei.**

Café Bellevue. Heute Sonntag **Wspann- und Spritzchen, Windbeutel** mit Schlagahne, **Biere ff.** (4583) hochachtungsvoll **Crone.**

Eisenbahn auf der **Mühlwiese** ist eröffnet. (4576) **Robert Sternberg.**

Der 1. Familienabend des kirchlichen Vereins der Altenburg

findet **Montag, den 2. December** Abends 7^{1/2} Uhr in der „**Reichskrone**“ statt. (4544)

Einlös gegen Abgabe der Karten. **Kinder** haben bei diesem 1. Familienabend keinen Zutritt. Es wird gebeten für die allgemeinen Gesänge das „**Ernterger Weidlederbuch**“ mitzubringen. Für weiteren Bedarf können am **Ein-gange des Saales** die Bücher zu 10 Pfg. entnommen werden. (4544) **Der Vorstand.**

Ortsfrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg. General-Versammlung.

Sonntag, den 7. Decbr. Abends 8 Uhr in **Woblers** Restauration.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Wahl der Revisoren. 3. Geschäftliches. (4577) **Der Vorstand.**

Die **Stellung** erhält jeder über- allbin umsonst. **Förderer** per Postkarte **Sielen-Auswahl. Courier, Berlin-Wehend 2.**

Gasthof zu Milzau.

Sonntag, den 1. December. Großes humoristisches **Gesangs-Concert.**

Auftreten von Spezialitäten als: **Kunst- u. Parterre-Gymnastiker** sowie Auftreten der beiden **Serkulesse.**

Zum Schluss: **Großer Ringkampf** zwischen Herrn **Vollmann** und **Geil-witz Zwanzig** aus Milzau. 100 Mk. Prämie dem Sieger. **Anfang Nachm. 4 Uhr** und **Abend 8 Uhr.** **Entrée: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.** **Achtungsvoll** (4739) **E. Zwanzig.**

Oberwiesch.

Sonntag, den 1. Decbr. **Kirmess,** wozu freundlichst einladet (6571) **Friedrich Fickler, Gastwirt.**

Crumpa.

Sonntag, den 1. December ladet zur **Kirmess** freundlichst ein **Karl Sellmann, Gastwirt.**

Für gute Speisen und Getränk ist bestens gesorgt. (6570)

Wünschendorf.

Sonntag, den 1. December **zur Kirmess** von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzvergügen,** wozu freundlichst einladet (6573) **Carl Gaudig, Gastwirt.**

Reinsdorf.

Sonntag, den 1. December ladet zur **Kirmess** ergebenst ein **Fr. Täubert.** (6572)

Schkopau.

Sonntag, d. 1. u. Montag, d. 2. d. M. **Kirmess,** wozu freundlichst einladet (4536) **A. Kirchhof.**

Unere Expedition

ist **Sonntag** nur bis 9 Uhr **Vormittag** geöffnet. **Merseburger Kreisblatt.**

(Nachdruck verboten.)

Milli's Geheimniß.

Roman von S. S. Samer.

(Schluß.)

Aber Hansens Kehle war wie zugeschnürt. Desto looser ging Sabine's Zunge.

„Was hier vorgeht? Milli ist fort! Da ihr Mann, der die Pflicht gehabt hätte, für sie zu sorgen, sie sitzen gelassen hat, wollte sie anderen Leuten nicht zur Last fallen und ist mit ihrem Kinde nach Hamburg gezogen, um dort ihr Brod zu verdienen. Sie hat, Gott weiß warum, aufgehört, uns zu schreiben und jetzt wissen wir nicht, wo sie ist.“ Nachdem Frau Sabine ihrem, wie sie glaubte, gerechten Zorn Luft gemacht hatte, eilte sie, ohne die beiden Brüder eines weiteren Blickes zu würdigen, mit ihrem Kinde ins Haus.

Karl stand wie erschmettert da. Während seiner langen Seereise war er nicht müde geworden, sich die freudige Ueberraschung der Seinen auszumalen; seine Phantasie hatte ihm vorgespiegelt, wie sich Milli an seinen Hals werfen, wie er dem verschämten Weibchen unter tausend heißen Küffen das Mißverständnis aufklären würde, und nun wie ganz anders war sein Empfang!

Hans vermochte die Verzweiflung seines Bruder nichts länger mit anzusehen, näherte sich ihm und sagte, die Hand auf dessen Schulter legend:

„Karl, wenn ich gehnt hätte, daß die Dinge kommen würden, wie sie gekommen sind, ich schwöre Dir, ich hätte sie nicht ziehen lassen! Sie versprach uns, immer zu schreiben; nun sind aber meine beiden letzten Briefe mit dem Postvermerk: „Nicht zu finden“ zurückgekommen. . . . Aber Bruder, wir müssen sie finden, denn sie hat mir das Versprechen abgenommen sie sofort zu verständigen, falls Du heimkehren solltest.“

Dies schien Karl ein Beweis mehr dafür, daß Milli etwas Schlimmes begegnet sei. Freiwillig hätte sie sich niemals der Möglichkeit begeben, Nachricht von ihm zu erhalten. Er durfte keine Zeit verlieren und wollte sofort wieder nach Hamburg, um zu erfahren, was zu erfahren möglich. Mit Ausbietung seiner ganzen Willenskraft beherrschte er seine mächtige Erregung und forderte Hans auf, ihm sofort in die Wohnung der Mutter zu folgen. Sie fanden Frau West mit Vorbereitungen zum Thee beschäftigt.

Karl dürstete aber nicht nach einem Thee, sondern nach den Briefen Milli's. Bitterlich vermochten sie einen Lichtstrahl in das Dunkel seiner Seele zu werfen. Hans ging, um die an ihn gerichteten zu holen, während Frau West sechs kurze Episteln, die sie ihm Laufe der Zeit erhalten hatte, reichte.

Er sah zuerst auf seine Uhr, dann ordnete er rasch die Briefe nach dem Datum des Poststempels. Die älteren steckte er ungelesen in seine Brusttasche, nur den allerletzten, der vor vier Monaten angekommen war, überflog er. Milli berichtete darin, daß sie sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl gefühlt und unter Ohnmachtsanfällen gelitten habe. Maus gedeihe prächtig und werde täglich ihrem Vater ähnlicher; auch bete sie fleißig, daß dieser bald heimkommen möge.

Karl sprang auf und griff nach seinem Hut.

„Wenn ich mich beeile, werde ich die Posttasche noch erreichen,“ sagte er heiser.

„Du wirst doch nicht heute schon wieder wegfahren? Und noch dazu, ohne mit Deiner alten Mutter auch nur einen Bissen gebrochen zu haben?“

„Ich werde in diesem Hause weder essen noch trinken, so lange Milli nicht dabei ist,“ entgegnete er bitter.

„Deine Mutter ist Dir also garnichts, Dein Weib Alles!“ klagte sie.

„Meine Mutter ist mir sehr viel und so auch mein Bruder“ — Hans trat gerade mit den Briefen ein — „sie würden mir aber noch weit mehr geworden sein, wenn sie gegen mein Weib und mein Kind gut gewesen wären, sie behütet und beschützt hätten. Ohne Milli werde ich nie hierher zurückkehren! Lebt wohl!“ Mit stummem Gruß stürzte er aus dem Zimmer.

XII.

Milli hatte in einem Seitengäßchen eines belebten Hamburger Viertels eine bescheidene Wohnung — Zimmer und Küche — gemietet. Die Empfehlungsbriefe, die sie aus Eichdorf mitgebracht, verhalfen ihr zu Aufträgen. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ruhten die flinken Finger nicht. Damit es ihrem Kinde an nichts mangelte, nährte sie selbst sich nur spärlich. Angestrengte Arbeit, ungenügende Ernährung und ein nagender Seelenschmerz vereinten sich, um den ohnedies zarten Organismus der einsamen Frau zu untergraben.

Sie fühlte sich in Hamburg, wo sie einzig und allein für ihr Kind lebte, glücklicher als in Eichdorf, denn jetzt verbitterten ihr die offenen und versteckten Nadelstiche von Schwiegermutter und Schwägerin das Dasein nicht mehr. Sie kämpfte tapfer gegen ihre täglich zunehmende Schwäche, aber endlich kam der Tag, an welchem sie den Kampf aufgeben mußte, die Nadel entfalt ihren zitternden Fingern, mit ihrer Kraft war's zu Ende — auch mit ihrem Gelde. Was nun beginnen? Hans hatte ihr das Versprechen abgenommen, zurückzukommen, wenn es ihr in der Welt schlecht ergehen sollte. Um Grete's willen mußte sie's thun, so schwer es ihr auch fallen mochte. Noch heute wollte sie an Hans schreiben. Aber es blieb beim Wollen.

Um jene Zeit grassirte in Hamburg der Typhus und Milli wurde davon erfaßt. Bewußtlos und phantastisch brachte man sie in's Krankenhaus. Ihre unfreundliche Wirthin weigerte sich, Grete bei sich zu behalten. Das traurige Schicksal derselben erregte Mitleid, einige muthätige Damen veranstalteten eine Sammlung, von deren Erlös sie das reizende Kind einer Kinderbewahranstalt in Pflege gaben.

Milli's Wirthin war auch unehrlich. Sie überstellte um jene Zeit in ein anderes Stadtviertel, ohne ihre Adresse zu hinterlassen und nahm alle Habseligkeiten der erkrankten jungen Frau mit. Als der Postbote den letzten Brief aus Eichdorf brachte, fand er das Haus leer und mußte ihn daher an den Adressaten zurücksenden lassen.

Milli schwebte wochenlang zwischen Leben und Tod, die wilden Fieberphantasien wollten garnicht weichen — trotz der Bemühungen der Aerzte und der aufopfernden Pflege der Schwester Agathe. Schließlich siegte doch ihre jugendliche Natur über die böse Krankheit, aber als sie die Augen zum ersten Mal wieder im vollen Bewußtsein aufschlug, fühlte sie sich so schwach, daß sie weder sprechen noch auch den Arm heben konnte. Je weiter ihre Gesundheit fortschritt, desto mehr sehnte sie sich nach „Maus“ und Schwester Agathe hatte ihre liebe Noth mit ihr, denn sie wollte das Kind, wenn auch nur auf einen Augenblick sehen, was die Aerzte jedoch noch nicht gestatteten. Alle Versicherungen, daß es gut aufgehoben sei, vermochten Milli nicht zu beruhigen. Auch quälte sie der Gedanke, ob es nicht ihre Pflicht sei, Hans von ihrer Lage zu verständigen und ihn zu bitten, Grete nach Eichdorf zu nehmen. Nach reiflicher Ueberlegung kam sie zu dem Entschluß, die Dinge noch ein Weilchen gehen zu lassen, wie sie gingen.

Wieder verstrichen einige Wochen und Milli wurde in die Rekonvaleszentenabtheilung des Spitals versetzt. Jetzt durfte Schwester Agathe ihrer Bitte nachkommen und Grete holen lassen. Milli begab sich in das kleine Empfangszimmer, wo die Patienten, ohne von der Neugier Fremder belästigt zu werden, ihre Gäste begrüßen können. Sie lauschte auf jedes Geräusch im Korridor, die Minuten wurden ihr zur Ewigkeit und noch immer wollte sich das Trippeln der kleinen Kinderfüße nicht vernehmen lassen. Aber was war das? Wachte oder träumte sie? Diese Fußtritte, diese Stimme! Sie hatte ja bereits jede Hoffnung aufgegeben, sie je wieder zu hören — — —

„Wäre es nicht besser, wenn Sie die Patientin vorbereiten wollten, wer sie zu sehen wünscht?“ klang es an ihr Ohr.

Sie sprang wie elektrisirt auf und mit dem Aufschrei: „Karl! Mein Karl!“ sank sie ohnmächtig in die Arme ihres Mannes. Bald schlug sie jedoch wieder die Augen auf — groß und leuchtend.

Schwester Agathe, die bereits Zeugin mancher rührenden Scene gewesen, versicherte später, daß sie nichts so sehr erschüttert, wie das Wiedersehen dieses Ehepaars. Unter Lachen und Weinen baten sie sich gegenseitig um Verzeihung. Was immer auch die Beiden getrennt haben mochte, Mangel an Liebe war es gewiß nicht! Agathe ließ die Glücklichen allein. Auf dem Korridor begegnete sie der Schwester, welche ausgeschiedt worden war, Grete aus der Anstalt zu holen. Sie küßte das reizende Kind, nahm es an der Hand, öffnete leise die Thüre des Empfangszimmers, schob es hinein und zog die Thür ebenso leise wieder zu.

Einen Augenblick blieb Grete verwirrt auf der Schwelle stehen, dann erklang es gleichzeitig aus dem Mund der drei glücklichen Menschen: „Mama! — Maus! — Grete!“

Karl eilte auf die verwirrte Kleine zu, hob sie auf seinen Arm und überschüttete sie mit Küßen.

„Mama! Ich will zur Mama!“ schrie sie zappelnd und ihr Mäulchen zum Weinen verziehend, denn sie hatte vor dem fremden, härtigen Mann Angst.

Karl ließ sie sachte in den Schooß der Mutter gleiten und umschlang dann beide in stiller Umarmung. Auch Willi brachte kein Wort hervor. Nun sie den geliebten Mann und ihr Kind hatte, raubte ihr das Glück die Sprache. Vergessen war Leid und Kummer, die Vergangenheit sank in Nichts zurück, Willi lebte nur der irdigen Gegenwart.

„Maus, sag' schön: Willkommen, Papa!“ sagte sie nach einer langen Pause, die Händchen der Kleinen faltend.

„Willkommen, Papa!“ wiederholte Grete.

„Weißt Du, Karl, diese Worte habe ich sie gelehrt, während Du damals in Hamburg warst. Sie pflegte sie später öfter zu plappern und ich mußte doch, daß Du nicht heimkehren würdest!“ erzählte Willi, ihren Arm zärtlich um seinen Hals schlingend.

„Mein armes, armes Weib! Was mußt Du in dieser langen Zeit gelitten haben! Und das Alles durch meine —“

Sie schloß ihm den Mund mit einem Kuß und bat:

„Sag' das nie wieder. Ich allein habe den Irrthum begangen. Zwischen Mann und Weib darf kein Geheimniß stehen, warnte mich Tante Biese an meinem Hochzeitstage und wie Recht hatte die Gute! Aber glaube mir, nicht aus Mangel an Liebe, sondern nur aus falscher Scham habe ich Dir nicht erzählt, was ich Dir hätte erzählen müssen.“

Eine Stunde lang plauderten die Wiedervereinigten und tauchten Frage und Antwort aus über ihre Erlebnisse seit ihrer Trennung, dann kam Schwester Agathe, um Karl und Grete zu verabschieden, denn Willi bedurfte nach all der Aufregung dringend der Ruhe.

Karl besuchte sie täglich und sie erholte sich zusehends, denn nichts ist der Gesundheit so förderlich, wie Glück und ein frohes Gemüth. In ihrer Herzengüte nahm sie sogar die Schwiegermutter und namentlich Hans in Schutz, denn Karls Erbitterung war grenzenlos.

„Du thust Unrecht, Hans zu großen. Er hat redlich versucht, mich in Eichdorf zurückzubalten und mir Geld gegeben, als ich darauf bestand, nach Hamburg zu gehen.“

„Weshalb wolltest Du aber nach Hamburg?“ fragte Karl erbittert.

Sie blieb die Antwort schuldig, denn lügen konnte sie nicht und aus ihrem Schweigen errieth Karl die Wahrheit. Grete blieb bis zur vollständigen Genesung ihrer Mutter in dem Kinderasyl, dem Karl eine beträchtliche Geldsumme zuwendete; auch ließ er es sich's nicht nehmen, die für Grete gesammelte Summe den betreffenden Damen zurückzuerstatten.

Mittlerweile mußte Hans das Häuschen räumen. Die Mutter durfte bleiben, wo sie war und auch die gesammte Einrichtung behalten, denn Karl schaffte für sich in Hamburg eine ganz neue und prächtige an, ließ auch zwei geräumige Zimmer anbauen und nahm ein tüchtiges „Mädchen für Alles“ auf. Erst als all diese Umwälzungen vor sich gegangen waren, brachte er Weib und Kind in das alte Heim zurück. Willi war schöner denn je. Die furchtbaren Schicksalschläge hatten ihr Herz nicht verhärtet; sie ließ weder ihre Schwiegermutter noch Hans entgelten, was sie durch sie gelitten und soviel Güte erweichte schließlich das Herz der alten Frau und so sehr sie Willi früher gehaßt, so sehr liebte sie sie jetzt.

Nur Sabine hielt sich fern, sie war wüthend darüber, daß sie das Häuschen hatte räumen müssen.

Karl verkaufte seinen Anteil an der „Diamantgrube“ in Innfeld, denn er hatte die Lust verloren, nach Amerika zu

gehen und „genug von der Welt gesehen“, wie Willi neidend sagte. Seine Ehe blieb fortan eine ungetrübte und Willi hatte auch nicht das kleinste Geheimniß vor ihrem Mann.

Die Ruhmestage des deutsch-französischen Krieges.

Schlacht bei Beaune la Rolande.

Nach dem Treffen bei Coulmiers drängte auf französischer Seite die öffentliche Meinung zu den abenteuerlichsten Plänen, welche in einer sofortigen Befreiung von Paris gipfelten; der besonnene General d'Aurelle war aber nicht so hitzig; er blieb zunächst bei Orleans und sammelte dort ein Heer von schließlich 200 000 Mann. Trotzdem verfuhr er weiter sehr vorsichtig, machte aber dennoch der Heeresabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg, gebildet aus der 17. Division, dem 1. bayerischen Armeecorps, der 4. und 6. Kavallerie-Division, zur Abwehr gegen das Vorgehen der Franzosen von der Loire her viel zu schaffen, so daß diese trotz einiger Erfolge nichts Wesentliches gegen den Feind auszurichten vermochten. Inzwischen waren aber die Truppen des Prinzen Friedrich Carl, das II., III., IX. und X. Armeecorps nebst der 1. Kavallerie-Division, die II. Armee, mächtig ausgehritten; am 27. November konnten sie sich mit der Abtheilung des Großherzogs vereinen, die nun zur Erzielung einheitlicher Wirkung auch unter den Befehl des Prinzen trat.

Für den 28. November hatte General d'Aurelle, immer wieder gedrängt durch Gambetta, das Vorgehen von zwei Corps in nördlicher Richtung gegen Beaune la Rolande angeordnet, und diese 60 000 Mann mit 138 Geschützen trafen hier auf das X. preussische Corps, nur 11 000 Mann mit 70 Geschützen. Aber so kühn und mächtig der feindliche Angriff, der klare, kühne Feldherr v. Bogitsky trotzte ihm dennoch mit seinen Westfalen, Hannoveranern, Braunschweigern und Ostfriesen, und als die Ueberzahl des Feindes sich immer drückender geltend machte, da erschienen zu rechter Zeit die Brandenburger auf dem Kampflage, damit ihre Dankeschuld für Mars la Tour abtragend. Den Glanzpunkt der Schlacht bildete die Bertheidigung von Beaune la Rolande durch die 16er und einem Theil der 57er.

Hier spielte sich insonderheit am Kirchhofe ein Kampf ab, der sich den höchsten Ruhmesthaten der Kriegsgeschichte anreicht. 30 feindliche Geschütze richteten dorthin ihr Feuer. Hinter der Brustwehrmauer und hinter Leichensteinen gedeckt ließen die tapfern Westfalen den Eisenhagel über sich ergehen, der über sie von allen Seiten hereinprasselte. Die Mauern zerfielen, die Leichensteine stürzten um, Erdschollen und Steintrümmer erfüllten den engen Raum, trotzdem harrten die braven deutschen Männer aus und gaben kaltblütig ihr Feuer nur auf Kommando ihrer Führer auf die immer wieder anstürmenden feindlichen Infanteriemassen mit vernichtender Wirkung ab. Aber schließlich gingen die Patronen auf die Reige, jede Verbindung nach außen war verloren, und die Stadt stand in Flammen. Glücklicherweise war Hilfe nahe. Die auf den Kanonenbatterien herbeigeilte 5. Division des III. Corps erschien auf dem Kampflage, jagte den Feind in der Flanke und warf ihn am Abend zurück. Jubelnde Begrüßung zwischen Westfalen und Brandenburgern; an ihren vereinten Kräften brockte sich auch ein letzter Vorstoß des Feindes. Der glänzende Sieg gegen eine erdrückende Uebermacht hatte den Deutschen 38 Offiziere, 817 Mann gekostet; der Gesamtverlust der Franzosen darf auf 8—10 000 Mann geschätzt werden; haufenweise geschichtet lagen ihre Leichen bis dicht vor den Barricaden; nachdrängend hatten die Hinterleute auf den Körpern der Vordersten ihren Tod gefunden.

Diese Schlacht aber zeigt besonders deutlich die Ueberlegenheit der disciplinirten und sorgfältig erzogenen deutschen Infanterie über die eilig zusammengerafften Schaaren der Franzosen, und wie auch die höchste Begeisterung aus Liebe zum Vaterlande und die größte Tapferkeit die in mühsamer Friedensarbeit erworbenen soldatischen Eigenschaften nie und nimmer zu ersetzen vermögen. Durch diesen Sieg, den das X. Corps und besonders die Bertheidiger von Beaune von Neuem an die deutschen Fahnen hefteten, haben sie sich ein

Denmal deutscher Soldatentugenden errichtet, das ein strahlendes Licht nicht nur auf die noch lebenden Kämpfer jenes Tages heute wirft, sondern für alle Zeit rühmend zur Nachwelt spricht.

Das Turnen im Winter.

Das wirkliche, echte deutsche Turnen, das uns in seinem vollen Ernst noch kein anderes Volk der Erde nachgemacht hat, es kann bei den nun mit aller Macht hereinbrechenden Abenden gar nicht genug empfohlen werden. Und s'ist wirklich keiner zu gut dazu. Jeder kann es gebrauchen, und wer es nach des Tages Arbeit regelmäßig an einem bestimmten Abend übt, dem wird das Turnen nicht etwa als eine Strapaze erscheinen, sondern als eine Erholung. Wie viele jüngere und ältere Leute klagen im Herbst und Winter nicht über allerlei Nichtebehagen, schweren Köpfen und machen, wenn die Herbstluft einmal etwas schärfer geht, ein Gesicht, als würden sie nächstens per Telegraph nach dem Nordpol versandt! Der Deutsche hat in Folge seines löblichen Bierkonsums überhaupt schon eine Anlage zum Plegema, und diese Anlage wächst mit den Jahren. Vor Allem wird er im Herbst und Winter bei der immer mehr sich verstärkenden Bewegung im Freien bequem, aber daß ihm dabei wohl wird, das kann er nicht sagen. Die Alten stöhnen, und die Jungen flöten die Melodie allerliebste nach, bis sie zum Kommiß kommen, und die Sache dann wieder einmal etwas anders herum geht. Hättest du doch mehr gelernt, ist dann ihr Zammerruf! Der Deutsche hat aber auch eine hohe Vorliebe für Ausperlichkeiten, und so hat das elegantere Sportwesen eine Ausbehnung erlangt, die zum Theil auf Kosten des Turnens erfolgte. Und das ist das Betrübbende bei der Sache. Gegen den Sport soll ja nichts an und für sich gesagt werden, aber unsere guten deutschen Sitten wollen wir nicht darüber vernachlässigen, und durch und durch deutsch ist das Turnen. Freilich schlichter dazu, aber gerade das rechnet wir ihm zum Ruhme an.

Es würde nichts schaden, wenn etwas weniger Sport getrieben, aber vielmehr gelernt würde. So wäre es für die so zahlreich verbreiteten und meist gutsituirten Radfahrervereine ein hohes Verdienst, wenn sie etwa ihre Mitglieder zu einer wöchentlichen Turnstunde versammeln wollten; es wäre wünschenswerth, wenn überhaupt wieder mehr öffentliche Turnübungen mit Vertheilungen von Preisen, die ja durchaus keine Kostbarkeiten zu sein brauchen, eingeführt würden, auch im Winter. Unsere Turner sind wackere, junge Männer, und daß ihre Vereinigungen immer mehr wachsen und gedeihen mögen, zum Winter gerade, sei gewünscht!

Etwas über Wintermoden.

Die Wintermoden gelangen nun zu ihrer vollen Geltung, und ihr Einfluß ist ein außerordentlich weitgehender. Einem noch so raffinirten Spitzhuten kann ein Geldbehälter unter Umständen widerstehen, heißt es aber: neuen Winter-Paletot und neue Winterkleider, dann ist's mit dem Widerstand bald zu Ende. Jetzt handelt es sich vor Allem um Paletots und Ueberzieher, das Wetter ist wenig erfreulich, und so werden Kaufstädte und die Werkstätten von Schneidern und Schneiderinnen gestürmt. Die Herren der Schöpfung haben gerade keine Gelegenheit, sich über krause Launen der Damen-Mode zu entrüsten; zwar die Keulenärmel behaupten sich noch in der Herrschaft, aber das berüchtigte Gigerl-Jaquet, gegen welches unsere deutsche Damenwelt erfreulicherweise einhellig Front machte, hat sich rein zu „Tode gefallen.“ Das war doch einmal ein Beweis, daß die Mode aufhört, allmächtig zu sein, wenn sie dumm wird.

Freilich mancher Familienvater, der an den Häuptern seiner Lieben zu zählen hat, wird sich mit stiller Sehnsucht jener Zeiten erinnern, in welchen das „Habit von Waters Vater“ immer wieder neu gewandt wurde. Die Zeiten sind nun vorbei, und was hilft's denn, Industrie und Handwerk wollen auch leben. Allerdings ist diese Bestzeit der Winterhabite nur der Vorläufer von Größerem, die Damen jagen „Reizenderem.“ Die Auffassungen sind eben

verschieden, wenn es an das Einlaufen des neuen Balltoiletten geht. Da könnte auch manch Töchterlein flüstern: „Nun Gott, Herr Vater, zürnt mir nicht!“ Aber das Zürnen legt sich schon, wenn nur erst der Effect zu Tage tritt, welchen Fräulein Tochter im Ballsaal hervorruft. Vater schmunzelt, schmunzelt sogar sehr, und hat er ein paar Gläser erlt, intus, dann verspricht er zu der neuen Balltoilette wohl noch eine neuere, damit die „Teufelstrabbe“ etwas anzuziehen hat.

Astronomisches im December.

Der Winter breitet jetzt nach und nach seine Herrschaft über unsere Gegenden aus, die Sonne hat ihren tiefsten mittägigen Stand, ihre Strahlen treffen uns nur noch sehr schräg, und sie eilt sehr früh dem südwestlichen Horizont zu. Die Sonne tritt am 21. in das Zeichen des Steinbocks, und dieser Tag wird in den Kalendern als Winters Anfang bezeichnet. Der Zeitraum zwischen Aufgang und Untergang der Sonne schwankt nicht sehr; er beträgt am 1. 8 Stunden 12 Minuten, um den 20. herum 7 Stunden 47 Minuten, am 31. 7 Stunden 50 Minuten. Die ersten Spuren der Morgendämmerung zeigen sich früh gegen 6 Uhr, der letzte Lichtschimmer im Westen verschwindet gegen Abend 6 Uhr. — Den Mond sehen wir im höchsten Stande am 3. einen Tag nach Vollmond, im tiefsten am 16. zu Neumond und abermals im höchsten am 30., einen Tag vor Vollmond; letztes Viertel ist am 9., erstes Viertel am 24. In Erdnähe befindet sich der Mond am 9. Abends 6 Uhr (Abstand 49780 Meilen), in Erdferne am 23. Vormittags 9 Uhr (Abstand 54480 Meilen). — Von den Planeten ist am längsten sichtbar Joviter, und zwar geht derselbe den Monat über zwischen 8 1/2 und 6 1/2 Uhr Abends auf, von wo an er dann die ganze Nacht hindurch zu beobachten ist; in Folge seiner Helligkeit fällt er in den ersten Abendstunden am östlichen Himmel sofort in die Augen. Venus als hellglänzender Morgenstern kann von früh vor 4 Uhr an über 3 Stunden lang gesehen werden, sogar noch in der hellen Dämmerung am südlichen Himmel als feiner Lichtpunkt. Saturn ist früh einige Stunden lang im Südosten ziemlich niedrig zu finden.

Der Fixsternhimmel bietet in den langen Nächten des December durch eine Anzahl schöner Sternbilder einen herrlichen Anblick. Die Milchstraße zeigt sich fast noch in ihrer höchsten Stellung und zieht sich von Osten herauf nahe dem Scheitelpunkte vorbei nach Westen hinunter, und in derselben findet man, von Westen angefangen, die Sternbilder Adler, Schwan, Cepheus, Cassiopeia, Perseus (mit zwei prachtvollen teleskopischen Sternhaufen), Fuhrmann (theilweise), Zwillinge und Orion. Außer den genannten sind Mitte December gegen 8 Uhr Abends über dem Gesichtskreise: im Süden Wassermann, Fische, Pegasus, Andromeda, Walfisch, Widder; im Nordwesten Hercules, Leier mit Wega; im Norden großer Bär, kleiner Bär mit dem Polarstern, Drache; im Nordosten kleiner Hund mit Procyon, Zwillinge mit Castor und Pollux; im Osten Stier mit Aldebaran und den Plejaden, Fuhrmann mit Cassella, der prachtvolle Orion mit einer Fülle von Sternen 1. und 2. Größe.

Im December werden möglicherweise zwei im November entdeckte Kometen den bloßen Augen sichtbar.

Berliner Brief.

Aus dem Reiche der Stummen.

Und ob's auch dem Ohre gleich ewig schlief,
Das Aug' doch mit Schrecken hinunterfiel —

jedoch nicht jedesmal, recht häufig auch mit Vergnügen und Bewunderung, nämlich in die verschiedenen Bassins des Aquariums in Berlin, Unter den Linden, Ecke der Schadowstraße. Dem „denkenden Säugethier“, welchem es noch nicht recht gelingen will, an Gottes Allgegenwart und Allmacht zu glauben, ist dringend zu rathen öfter dort zu verkehren. Graufen, Schönheit und erfrischender Humor wohnen dicht nebeneinander in feuchten Kellen und beweißen mit gewaltiger Rede des stummen Mundes das Dasein eines Kiefengeistes, der bis in die verborgensten Tiefen des



Mercer's schaffend bringt, sie sprechen nicht vom blinder. Walten einer sogenannten Naturkraft.

Als erstes Beispiel des Grauens könnten die jungen Tintenfische erwähnt werden, wirklich „reuliche Vieft- Inöghelchen,“ wie der Nippreuße sagen würde, namentlich wenn man bedenkt, daß die ortsanwesenden Exemplare noch auf den frühesten Kindertentakeln herumkriechen. Das leicht- sinnige Subjekt derselben Sippe, welches vor Jahren an der Neufundlandküste sich nicht entblödete, eine ihm vollständig unbekannte junge Fischerfrau auf offenem Strande umfang- armen zu wollen und dafür in flagranti von deren männ- lichen Anverwandten festgenommen und zur Strafe und zum allgemeinen abschreckenden Exempel nach New-York in den Spiritusbrummstall gebracht wurde, besitzt einen Korpus von der Größe eines Mastkalbes und Aermchen bis zu dreihundertzig Fuß Länge. Das sind ziemlich ungemüth- liche Militärmaße, und die Sage vom Kraken, der Boote sammt Mann und Mast in die Tiefe zieht, hat daher einen gewissen, nicht ganz abzuleugnenden Hintergrund.

Hinwiederum, welche Farbenpracht und Anmuth weist zahlloses Seegethür auf, von den Zwittergeschöpfen der Meerrosen und Anemonen bis zu den Golostrichbrassen mit ihrem entzündenden, flimmernden Schwimmspiel und dem prächtigen Flug des Adler-Rochens in seinem dichtern Element. Ein wunderbares Geschöpf — ein wirklicher Vogel des Wassers mit echtem Schwalbenflug, breit auf- liegend mit seitlichem Flügelpaar und langgestrecktem Steuer- schweif; der an letztem befindliche Endstachel kann übrigens recht erheblich verwunden. Später verwandelt sich der Flug der Schwalbe in den des Adlers und des Vogels Koll, denn wenn der Rochen ausgewachsen ist, wächst er immer weiter, und man will Exemplare bis zu fünftausend Kilo Gewicht beobachtet haben. Von dem Bau eines genügenden Wasser- glaslastens für einen derartigen Flügelmann der See-Leib- Compagnie mußte wegen der theuren Grund- und Boden- preise bisher abgesehen werden.

Der urwüchsigste Humor ist im „humor“ allerwegen heimisch, auch im salzigen natürlich, „natürlich“ im wahren Sinne des Wortes. Ein äußerst spähphater Krabbelmeyer ist zum Beispiel der Moluffen- oder Pfeilschwanz- krebs mit seinen ungeheuren, wasserdrückenden Parapli, welches er in Andracht der andauernden Rässe niemals zuklappt; sein Vetter, der Heuschreckenkrebs, macht den Eindruck eines lächerlich pomadigen Philosophen aus der Sekte der Stoiker. Auch die urpugig fideles Turn- und Freiübungen der Seepferdchen können den Beschauer lange fesseln; es war vor längerer Zeit die Rede davon, mit ihnen die Flaggenoffiziere der Marine beritten zu machen; es wird aber die Dressur wohl zu schwierig und der vergnügten Bande das viele Tauchen und Purzelbaumschlagen kaum ab- zugewöhnen sein.

Wer immer in jene Unterwelt herniedersteigt, der rase nicht mit fliegenden Rockschößen und rutschendem Klemmer an den „Nummern“ vorbei, bloß um die Geschichte auf Kommando Bäckers gesehen zu haben, sondern nehme sich sein Zeit. Des größten Buches kleine feuchte Blätter sind's wohl werth, in Andacht und Beschauung gelesen zu werden; sie können uns gar manches mal das Gleichgewicht der armen, vielgequälten Menschenseele wiedergeben.

(Nachdruck verboten)

Beitragmäßige Betrachtungen.

Sehr wichtig ist — ich hab's erkannt — und mag es nicht ver- fehlen, sehr wichtig ist in Stadt und Land — für Jeglichen das Zählen, — und ein bedauerndwerther Mann — ist wer nicht richtig zählen kann, er wird's vor allen Dingen — doch niemals weiter bringen. — Die Menschen rechnen ein und her — aus wohlbelannten Gründen — und doch ist es mitunter schwer — die rechte Zahl zu finden, — drum was der Mensch auch immer sei, — er läse ja die Zählerei, — und sollt' er sich mal irren, — dann giebt es böse Wirren. — Das Kindlein harm- und sorgelos, — das keine Scrupel quälen, — das kaum ent- wachst dem Mutter Schooß — was lernt's zuerst? das Zählen, — und wenn's bis fünf zählen kann, — gleich schwebt den guten Eltern dann der Ausruf auf der Zunge: — Durrah, ein Wunderjunge! — und wenn der Bub' zur Schule kommt, — dann lernt er weiter zählen, — dieweil ihm dieses nützt und kommt — wird man ihn damit quälen. — Bald wächst der gute Sohn heran, — er wächst zum Jüngling, wächst

zum Mann, — er braucht die Geistes-Kräfte — zum Zählen im Ge- schäfte. — Wie er sich endlich müht und quält — im treuen Büch- geschäfte! — Er zählt und zählt wieviel noch fehlt — am lähn erstrebten Ziele; — er zählt sein Hab, er zählt sein Gut — und weiter geht's mit frohem Muth, — zählt er auch seine Fehler, — dann ist's ein guter Zähler! — Drum, wenn der Mensch gut zählen kann, — so ist's gewiß kein Fehler, — tritt dann der Staat an ihn heran — und sagt, ich brauche Zähler, — dann geht er hin und zählt — und sorgt, daß auch nicht Einer fehlt, — er zählt in seinem Kreise — die Kinder wie die Greise. — Das Zählen ist in Stadt und Land — die erste Tages- frage, — es weiß der Greis am Grabsbrand, — gezählt sind sein Tage — und macht er gar sein Testament, — dann zählt er eifrig und benennt — die Reihe seiner Lieben, — die zahlreich ihm gelieben. — Und nun, wie Du Dich auch erkühnst, — o, Mensch, in Deinem Treiben, — Du zählst und zählst, was Du verdienst, — stets wirst Du Zähler bleiben, — der Spruch sei Dir in's Herz gepflanzt: — D' zähl' so lang' Du zählen kannst! — Finb' stets als Eingeweihter — die rechte Zahl! Ernst Heiter.

Rathgeber.

Gegen Verschlucken. Man bringt so oft ein Bröckchen Brod oder irgend einen kleinen Gegenstand bei dem Essen in die Luftzöhre, mit einem Worte, man verschluckt sich, was immer einen Husten und das Gefühl des Erstickens hervorruft. Da ist ein sehr gutes Mittel, wenn man die beiden Arme rasch in die Höhe streckt. Der Gegen- stand wird schnell herausgehohlet werden, und der Betreffende, sowie dessen Umgebung von der Angst erlöst sein, die bei solchen Fällen uns leicht erfaßt.

Erstes und Heiteres.

Die Kinderpietschläge und die Kinderkrankheiten. Die Monatschrift „Der Fortschritt der öffentlichen Gesundheitspflege“ theilt eine Beobachtung des Privatdozenten Dr. P. Degener in Braun- schweig mit: Ein sechsjähriger Knabe spielt auf einem öffentlichen Spiel- platz, fällt und verletzt sich leicht an der Handwurzel, so daß einige Tropfen Blut aus der Hautwunde quellen. Die kleine Wunde wird ausge- waschen und verbunden. Vier Tage danach tritt eine Rötzung der Lymphbahnen des Vorderarmes bis über das Ellenbogengelenk auf, wie man sie bei beginnender Blutvergiftung beobachtet. Eine ent- sprechende Behandlung wird eingeleitet, die aber nicht verhüten kann, daß am folgenden Tage schon ein wohlcharakterisierter Scharlach am ganzen Körper ausbricht, der typisch verläuft und mit der Hautabstülpung endet. Nephelische Scharlachinfektionen von Kindern aus sind schon früher im Kaiserlichen Kinderhospital, allerdings nach Operationen, beobachtet worden. Die Mittheilung schließt, indem sie die Befürden auffordert, ähnlich wie man Eisenbahnwagen, Drohtentpatentpässe, Wartezimmer zc. desinfizieren läßt, das Augenmerk auch auf Kinderpielplätze zu lenken. Der Weg der Infektionen kann nämlich im vorliegenden Falle nur von einem Infek- tionsort oder Reconvalescenten durch Braunreinigung der Hände, des Spiel- tisches oder ähnlicher Dinge zu der kleinen Wunde des Kindes gegangen sein. Es ist klar, was auf solche oder ähnliche Weise ein Spielplatz zu einem Infektionsherd für ein ganzes Stadtviertel werden kann.

Verschiedene Auffassung. — Pechmüller erhält, während er im Balde spazieren geht, eine Schrötlung in die linke Wade. Während er noch die schmerzende Stelle reibt, theilen sich die Wölfe und der Schliche erscheint im Gesicht des ihm gut bekannten Rentiers Zinslerling. Da Zinslerling über das ganze Gesicht grinst, ruft Pechmüller ergrimmt: „Was? Sie haben mich ins Bein getroffen, Sie erbärmlicher Mensch, und lachen auch noch?“ — Zinslerling: „Na, man freut sich halt doch, wenn man ganz unverhofft einen Bekannten trifft.“

Guter Anfang. — Standesbeamter: — — — und so erkläre ich Sie denn für rechtmäßig verbundene Eheleute!“ — Die junge Frau (zu ihrem Manne): „Vorherhin sollst Du erst um zwölf Uhr aus der Kneipe gekommen sein, — das hört aber jetzt auf, — ver- stehen?“

Vom Büchertisch, Musikalien.

„Schloß Dubertus“, der jüngste Ganghofer'sche Roman, welcher bei seiner ersten Veröffentlichung in der illustrierten Familienzeitung „Universum“ (Dresden) das Interesse der weitesten Kreise erregte, wird nächstens in Buchform erscheinen. Wer einen fesselnden, in seltener Formvollendung geschriebenen Roman zu würdigen weiß, wird sich durch die Lektüre von „Schloß Dubertus“ einen hohen künstlerischen Genuß bereiten. Als Bedingungsgegenstand dürfte sich dieser „Universum“-Zahrgang mit seinem reichen Bilderzschmuck sehr empfehlen.

Bücherliebhaber machen wir ganz besonders auf den soeben erschienenen „Illust. Litterar. Begleiter“ der Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig aufmerksam. Der hübsch ausgestattete Katalog ent- hält in praktischer Anordnung eine große Auswahl von Geschenklitteratur aller Art: Klassiker, Prachtwerke, Romane, Anthologien, Jugendbüchlein und Bilderbücher, populärwissenschaftliche Werke zc. Die Werke sind meist zu bedeutend ermäßigten Preisen angeklündigt, sodas man für verhältniß- mäßig wenig Geld ein gutes Buch kaufen kann. Wie wir hören, wird der „Lit. Begleiter“ auf Wunsch gratis und franco versandt.